The reason behind the reason; conformity. 1 of 3, Weekly Thoughts 10/24/2020

Der Grund hinter dem Grund: Angepasstheit - Teil 1 von 3 – 24.10.2020

Hallo zusammen,

in meinem Buch „Zurück zur ersten Gemeinde“ habe ich meine Beobachtung festgehalten, dass die frühe Gemeinde eine Gegenkultur-Bewegung war, während die moderne Auditoriumsgemeinde heute bloß eine Subkultur der sie umgebenden Welt ist.

Eine Subkultur ist eine kleine, sich selbst isolierende Gruppe innerhalb einer größeren Gesellschaft und hat ihre eigenen Überzeugungen, ihre eigene Terminologie, ihre eigene Weltanschauung und oft auch ihre eigene Art, sich zu kleiden. In Ihrer Schulzeit waren an Ihrer Schule vielleicht die folgenden Subkulturen vertreten: Athleten und Cheerleader in einer Kultur, die Banden in einer anderen, die Skater, die Nerds und so weiter in ihren jeweiligen Kulturen. Jede Subkultur an dieser Schule war einzigartig, existierte jedoch in der größeren Gesellschaft der betreffenden Schule und alle bewegten sich in die gleiche Richtung - in Richtung Abschluss. Subkulturen bewegen sich generell in die gleiche Richtung wie die Gesellschaft als Ganzes.

Die Mentalität der Subkulturen ist der Grund, warum die Gemeinden dem Irrtum aufgesessen sind, zu denken, wenn sie die Qualität der Welt in ihren Einrichtungen hätten, wenn ihr „Gottesdienst“ dem Rockkonzert der Welt ähneln würde, wenn sie professionelle Elemente eines Konzerts hätten, würden sie neue Menschen in ihre Auditoriumsgemeinde locken. Sie sehen aus wie die Welt, klingen wie sie, reden wie sie, in dem Bemühen, wichtig zu sein. Sie bewegen sich in dieselbe Richtung wie die Welt. Sie sind eine Subkultur.

Eine Gegenkultur ist eine Lebensweise mit Werten, die im Gegensatz zur herrschenden Gesellschaft stehen. Eine Gegenkultur bewegt sich in die entgegengesetzte Richtung der lokalen Kultur und der Welt.

Das meiste, was Jesus sagte, war Gegenkultur. Betrachten Sie Matthäus 5, 43-48: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Liebet eure Nächsten, aber hasset eure Feinde. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die, die euch verfluchen, tut Gutes denen, die euch hassen, betet für die, die euch verfolgen, damit ihr seid wie euer Vater im Himmel.“

Das ist Gegenkultur. Er befiehlt eine Lebensweise und Werte, die in direktem Gegensatz zu der um ihn herum vorherrschenden Gesellschaft und Kultur stehen. Das war machtvoll. Lebensverändernd. Es ging gegen alles, was Kultur und Gesellschaft glaubten. Liebe deine Feinde. Betet für sie. Tut ihnen Gutes. Das ist Gegenkultur.

Dort ist es wo die Kraft des Leibes Christi liegt; an seinem Platz als Gegenkultur.

Schieben Sie auf Gott die Schuld für die Gegenkultur

Gott ist derjenige, der die frühe Gemeinde zu Pfingsten gegründet hat, und Er hat sie als Gegenkultur geboren, weil sie an den Lehren Jesu festhält. Gott war aus dem Tempel aus- und in den Menschen eingezogen, und das war genau das Gegenteil der gesamten damaligen religiösen Kultur. Das Synagogen-System wurde von aristokratischen Eliten geleitet, die sagten, Gott lebe in dem Gebäude, während die Gemeinde von ungebildeten Fischern geleitet wurde, die sagten, Gott lebe in Menschen.

Die jüdischen Eliten waren in dem Tempelsystem zentralisiert, das alles Geld, alle Macht und Aufmerksamkeit auf sich selbst richtete. Die Gemeinde wurde dezentralisiert, als Gott sich aus dem

Tempel heraus und in die Menschen hinein bewegte und ihnen die Freiheit gab, sich nach Belieben mit anderen lebenden Tempeln zu treffen, einander zu geben, sich gegenseitig und ihre Leiter nach Belieben zu unterstützen. All dies und mehr war genau das Gegenteil des bestehenden Tempelsystems, das diktierte, was die Menschen hörten, wie sie gaben, wie sie den Tempel in ihr Leben einbeziehen und wie sie miteinander umgehen sollten. Christus in den Menschen als ein lebendiger Tempel zu haben, war und bleibt eine Gegenkultur.

Der Grund für den Grund der Verfolgung

Wenn wir für einen Moment das zur Seite legen, was wir alle als den geistlichen Grund für Verfolgung verstehen: Wir alle wissen, dass der Teufel Gott und Gottes Volk hasst und deshalb Menschen zur Verfolgung anstachelt. Wenn wir es nun aus einer kulturellen Perspektive betrachten, werden wir noch etwas erkennen.

Was brachte die Herrscher von Babylon dazu, Daniel zu verfolgen?

Was brachte die Herrscher von Babylon dazu, die drei Hebräer so sehr zu verfolgen, dass sie sie in den Ofen warfen?

Was veranlasste die jüdischen Führer in Jerusalem, die frühe Gemeinde zu verfolgen?

Was veranlasste die römischen Kaiser, die Christen zu verfolgen?

Was veranlasste Nazi-Deutschland, Juden und Christen zu verfolgen? (In den Lagern starben nicht nur etwa sechs Millionen Juden, sondern auch etwa fünf Millionen Christen und politische Gefangene).

Was veranlasste die UdSSR zur Verfolgung von Juden und Christen?

Warum werden Christen heute in Nationen verfolgt, die von anderen Religionen als dem Christentum dominiert werden?

Die Antwort ist einfach: Sie waren anders.

Die Antwort darüber hinaus: Sie waren nicht nur anders, sie weigerten sich auch, gleich zu sein.

Eine noch tiefere Antwort über das hinaus ist: Sie waren anders: Sie bestanden auf ihrer eigenen Identität und nicht darauf, wie der Staat sie identifizierte. (Mit einer emotionalen Krücke, Verräter, Rebellen, psychisch krank, gefährlich für die Gesellschaft usw.)

In jedem Beispiel wurden sie gehasst, weil sie eine Gegenkultur waren. Eine Gegenkultur weigert sich, den Erwartungen der Gesellschaft zu entsprechen. Eine Gegenkultur bewegt sich in die entgegengesetzte Richtung wie die allgemeine Kultur der Zeit.

In Nationen, die als kulturell christlich gelten, machen es der Vater und unser Herr so, dass der Leib Christi wieder eine Gegenkultur ist. Und nächste Woche werden wir hiermit weitermachen. Und diejenigen, die Ohren haben zu hören, werden erkennen, dass dies prophetisch ist ...

Bis nächste Woche, seid gesegnet,

John Fenn

Weitere Informationen unter: www.cwowi.org

Kontakt unter E-Mail: cwowi@aol.com

The reason behind the reason; Refusing to be the same. 2 of 3, Weekly Thoughts 10/31/20

Der Grund hinter dem Grund: Die Weigerung gleich mit den anderen zu sein - Teil 2 von 3 – 31.10.2020

Hallo zusammen,

letzte Woche erwähnte ich, dass die Gemeinde im Laufe der Jahrhunderte verfolgt wurde, weil sie sich von der Kultur und Gesellschaft um sie herum unterschied. Aber es ist nicht nur so, dass wir anders sind; sondern wir weigern uns auch, gleich zu sein.

Das ist es, was sich jetzt im Leib Christi in Nationen abspielt, die weitgehend als solche betrachtet werden, christliche Wurzeln zu haben: Die Christen entscheiden sich entweder dafür, sich still und leise zu integrieren und die Werte der sie umgebenden Kultur anzunehmen, oder sie entscheiden sich dafür, anders zu sein, indem sie fest an ihrem Glauben, ihrer Moral und ihren Überzeugungen festhalten.

Das Muster der Verfolgung beginnt damit, dass sich die Kultur dagegen auflehnt

Wir stellen fest, dass es zunächst zu einem Kulturwandel kommt, der die Menschen gegeneinander aufbringt. Betrachten Sie, dass Daniel von seinen Kollegen und Mitarbeitern an den König „ausgeliefert“ wurde. Die Leute fangen sogar an, ihre Nachbarn zu melden. In Apostelgeschichte 5, 12-13 heißt es, dass unter den Gläubigen, die sich in Hausgemeinden trafen, viele Heilungen und Wunder geschahen.

Aber außerhalb dieser Hausversammlungen und dieses Kreises von Menschen, die auf der „gleichen geistlichen Seite“ waren, heißt es von der Gesellschaft als ganzer, dass die Menschen, die nicht gläubig waren, Angst vor ihnen hatten und es niemand wagte, sich ihnen anzuschließen. Warum hatten sie Angst vor ihnen? Wegen der Verfolgung? Zum Teil. Aber sie waren auch anders als die übrige Kultur, und sie weigerten sich, sich anzupassen. Doch in ihrer Andersartigkeit von der Gesellschaft manifestierte sich Gott in Heilungen und Wundern. So begann ein Tauziehen in den Herzen der Menschen: Der Durchschnittsbürger könnte sagen: „Hier ist eine Gruppe, die von den Behörden gehasst wird, was mir Angst macht, doch Gott ist in ihrer Mitte, was ich mir vor allem anderen wünsche.“

Schon im nächsten Vers heißt es, dass viele gläubig wurden und dem Glauben hinzugefügt wurden.

Dieser scheinbare Widerspruch offenbart eine Spaltung der Gesellschaft zu dieser Zeit - es herrschte Angst unter den Ungläubigen, und doch wurden sie zu Jüngern gemacht. Sie waren anders als die damalige Kultur, jeder wusste, wofür sie standen, und man war entweder für sie oder gegen sie.

Ausgewählte Leiter, aus denen Beispiele gemacht werden sollten

Bald begannen die Machthaber in Israel eine Politik der instrumentalisierten Verhaftungen. Petrus und Johannes wurden in Apostelgeschichte 4 vor die Führer gebracht. Die Verhaftung und Hinrichtung von Stephanus in Apostelgeschichte 7 verschärfte die Verfolgung. Saulus von Tarsus wurde nach Stephanus Tod der Chefankläger, und in Apostelgeschichte 9 trifft Saulus, der spätere Apostel Paulus, Jesus außerhalb von Damaskus. Dies hielt die jüdischen Führer bei den Bemühungen Israels auf, die Verfolgung der Gemeinde über die Grenzen Israels hinauszutragen.

In Apostelgeschichte 12 erfahren wir, dass (in Jerusalem) Herodes den Bruder des Apostels Johannes, Jakobus, durch das Schwert getötet hatte und Petrus mit derselben Absicht verhaftet hatte.

Beachten Sie, dass die Saat mit der staatlichen Verfolgung begann, als es den Führern gelang, den Bürgern Angst vor den Christen zu machen. Die Furcht der Juden in Jerusalem bestand darin, dass diese Christen versuchen würden, ihnen ihren Glauben (ihre Religion) aufzuzwingen, was die jüdische Religion, die jüdischen Gesetze und die Kultur Israels bedrohen würde. Doch zu diesem Zeitpunkt ist die Regierung von Rom noch nicht voll beteiligt.

Rufmord

In Markus 14, 55-58 finden wir, wie die Anführer Jesus im Prozess durch falsche Zeugnisse anklagen, wobei einige von ihnen seine Worte aus dem Zusammenhang rissen und seine Worte derart verdrehten, dass sie nicht mehr der ursprünglichen Absicht entsprachen, nur damit sie in ihre Agenda hineinpassten.

In unserer Zeit sehen wir denselben Rufmord; Worte werden verdreht, Worte werden aus dem Zusammenhang gerissen bei jedem, der nicht der vorherrschenden anti-konservativen anti-jüdisch-christlichen Kultur entspricht. Hier und da gibt es Fälle gegen ausgewählte Personen, die sich der größeren Agenda in den Weg stellen. Aber es kommt eine Zeit, wie sie für die Gemeinde und Rom gekommen ist, in der sich die gesamte Kultur gegen Christen, Juden und Konservative wendet und ihnen sogar die Schuld für alles gibt, was in einer Nation falsch läuft.

Sie versuchen, die Verfolgung zu einem Bundesfall zu machen.

Es geschah etwa 52 n. Chr. in Apostelgeschichte 18, 12-18, was etwa 20 Jahre nach Pfingsten war. Wir sehen wie in Korinth, in Griechenland Glaubensverfolger, sich außerhalb der Region Israel bei der Bundesregierung in Rom dafür einsetzen, dass sich diese gegen Christen wendet.

In Korinth war ein römischer Senator und Richter, Gallio. Er ist aus mehreren Gründen außerhalb des biblischen Textes historisch bekannt, unter anderem weil er der Bruder des berühmten römischen Schriftstellers Seneca war. Lucius Junius Gallio Annaeanus war sein voller Name, und als die Juden vor einem Bundesgericht Klage gegen Paulus erhoben, behaupteten sie, Paulus habe die Menschen veranlasst, das jüdische Gesetz zu missachten, und somit, so empfanden sie es, missachte er auch das römische Gesetz.

Gallio „kümmerte sich um keines dieser Dinge“ und wies den Fall ab. Er schickte ihn an die jüdische Religion und ihre Gerichte zurück, ohne die Bundesregierung von Rom einzubeziehen. Seine Entlassung sandte juristisch gesehen die klare Botschaft aus, dass Rom eine solche Klage nicht in Betracht ziehen würde, es sei denn, diese Christen verstießen eindeutig gegen das Bundesgesetz.

Für die Christen hatte Gallio als römischer Senator und Richter einen solchen Einfluss, dass die Gemeinde insgesamt etwa 10 Jahre lang relativen Frieden auf Bundesebene hatte, bis Nero im Jahr 64 mit seinen Verfolgungen begann. Obwohl Paulus während dieser Zeit ständig von ungläubigen Juden verfolgt wurde, wurde der größte Teil seiner Briefe, die unser Neues Testament bilden, in diesem Jahrzehnt geschrieben. (Römer & 2. Korinther, Galater, 1. & 2. Thessalonicher, Philemon, möglicherweise Hebräer)

Bald jedoch waren es nicht mehr die ungläubigen Juden, die Rom zeigen wollten, dass die Christen gegen das römische Bundesgesetz verstießen; die Christen würden das für sie tun, denn die römischen Gesetze wurden verändert.

Und dort werden wir nächste Woche weitermachen. Hoffentlich sehen Sie ein Muster, denn das, was ich von unserer christlichen Vergangenheit teile, ist jetzt in unserer Gegenwart und bald auch in unserer Zukunft.

Bis nächste Woche, seid gesegnet,

John Fenn

Weitere Informationen unter: www.cwowi.org

Kontakt unter E-Mail: cwowi@aol.com

The reason behind the reason, prophetic for the body, 3 of 3, 11/7/20

Der Grund hinter dem Grund: Prophetisches für den Leib Christi – Teil 3 von 3 – 07. 11.2020

Hallo zusammen,

letzte Woche endete ich damit, dass ich darüber sprach, wie Gallio, der römische Senator und Richter, sich geweigert hatte, das Christ-Sein zu einem Bundesvergehen zu machen, aber die Gesetze sollten bald geändert werden.

Innerhalb weniger Jahre änderten die Kaiser das Gesetz und verlangten per Bundesgesetz die Verehrung des Kaisers und die Loyalitätsbekundung gegenüber Rom. Tausende von Christen starben in den nächsten zweieinhalb Jahrhunderten, weil sie sich weigerten, den Kaiser anzubeten und ihre Loyalität zum Imperium zu verkünden. Sie wurden als Verräter hingerichtet.

Verehrung des Staates oder des Führers

Wenn der Prozess beginnt, dass die Loyalität als ein Bürger durch die Religion, die die Person hat, beurteilt wird, dann schreitet dies in einer Nation und Kultur, historisch gesehen, in relativ kurzer Zeit voran. Daniel wurde anfangs gut behandelt, erhielt das beste Essen, die beste Ausbildung. Aber innerhalb kurzer Zeit verwandelten die Feinde in der Gesellschaft seinen Glauben an Gott in ein unpatriotisches Verhalten gegenüber dem König. Daniels offene Anbetung des Herrn wurde als eine Erklärung der Untreue gegenüber dem König und den Gesetzen des Landes verdreht.

Was in neutestamentlicher Zeit in Jerusalem als Streit unter Juden über eine Sekte begann, die Jesus für den Messias hielt, verwandelte sich innerhalb weniger Jahrzehnte in den Vorwurf, die Christen seien unpatriotisch gegenüber Rom. Ihre Werte waren anders, ihre Loyalität galt Jesus und nicht der Regierung; sie waren eine Gegenkultur.

In Nazi-Deutschland wurden 1920 Gesetze gegen Juden erlassen, weitere folgten 1933 und 1935. Dachau, das erste nationalsozialistische Vernichtungslager, wurde 1933 eröffnet und innerhalb von 10 Jahren bis 1944 rasch auf über 1.000 Lager erweitert. Neben Juden und Christen wurden auch politisch Konservative beschuldigt, Hitler gegenüber unpatriotisch zu sein. Schauen Sie sich das heutige China an, das christliche Uighuren und ethnische Han-Chinesen in "Umerziehungslager" schickt, was überall publiziert ist, aber dennoch treiben die Nationen immer noch Handel mit China.

Worauf man achten muss, ist Folgendes:

Der Glaube an Jesus wird als seltsam, unpatriotisch und schlimmer angesehen werden; als der Grund, warum eine Nation Schwierigkeiten hat. Zuerst werden sich die Führer, dann die Gesellschaft und die gemeinsame Kultur ändern, weil sie den Einfluss derer, die glauben, zum Schweigen bringen oder in

irgendeiner Weise beseitigen wollen. Wie bei Daniel, bei Jesus, bei den Christen des 1. Jahrhunderts, bei den Juden und Christen und den Konservativen in Nazideutschland war, so werden auch wir für die Übel der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden. Man wird uns als Hindernis für den Fortschritt einer Nation betrachten.

Was klein und sogar auf einer lokalen Ebene beginnt, wird innerhalb weniger Jahre auf Bundesebene geschehen: Die Angst, dass „religiöse“ Menschen einer Nation ihre Werte aufzwingen. Ein Hass auf die Prinzipien, die Nationen und Familien bauen, wird zur Norm. Der Staat versucht, alles zu kontrollieren. Die Medien werden zu einem Instrument der Regierung. Es kommt zu Rufmord und Gerichtsverfahren, die sich gegen ausgewählte Situationen, Einzelpersonen, Leiter und jeden richten, der von der Politik des Staates abweicht.

Nachbarn spionieren die Nachbarn aus; Gesetze werden erlassen, um solche Dinge zu erleichtern. Daniel wurde als Verräter bezeichnet, nachdem er von Mitarbeitern ausspioniert worden war. Jesus wurde von einem Jünger verraten, und Petrus, Paulus und Tausende von Christen in Rom wurden als Feinde Roms bezeichnet. Der Staat versucht, jeden zu kontrollieren, und die Medien und die Kultur helfen dabei, indem sie Konformität suchen und diejenigen bestrafen, die anders sind.

Egal, um welche Nation es sich handelt, die Mentalität des Pöbels will, dass sich jeder anpasst, und diejenigen, die das nicht tun, werden etikettiert, separiert und gehasst. Wenn Sie in der Offenbarung kaufen oder verkaufen wollen, müssen Sie zuerst Ihre Loyalität gegenüber dem System/Menschen bekunden, und dann erhalten Sie ein Zeichen, das es Ihnen erlaubt, zu kaufen und zu verkaufen. Konformität. Gleichförmigkeit. Loyalität.

Wir sehen, wie sich diese Dinge heute in der ganzen Welt in ganzen Nationen gleichzeitig entwickeln, und einige Christen werden sich, genau wie zur Zeit des Paulus, den Werten der herrschenden Elite anpassen. Andere aber nicht. So werden wir einige Kirchen sehen, die den Weg der Welt im Namen der Wichtigkeit gehen, und einige Christen, die sich weigern, sich anzupassen. Wir sind nicht nur verschieden, wir weigern uns auch, gleich zu sein.

Was Jesus macht

Das ist also die Richtung, in die sich die Welt bewegt, aber was macht Jesus? Er bewegt sich in die entgegengesetzte Richtung. Er begann sein Wirken mit Adam und Eva im Haus und hat es nie verlassen. Seine Werte haben sich nie geändert: Ich war hungrig, durstig, nackt, ein Fremder, krank, im Gefängnis, und ihr habt mir zu Essen & zu Trinken gegeben, habt mich angezogen, euch mit mir befreundet und mich besucht. Er ist sanftmütig, demütig und zugänglich. Also kommt und lasst euch von ihm lehren. Bei Jesus geht es um die Menschen, die in den Bankreihen der Gemeinde sind und nicht um die Laser-Lichtshow beim 'Gottesdienst' oder das Café im Foyer. Seine Vorstellung von Wichtigkeit besteht darin, dass man sich dort um die Menschen kümmert, wo sie leben.

Ihm geht es um alltägliche Dinge wie die eigene Grundversorgung, Verbundenheit, Beziehungen, Freundschaften. Als die frühe Gemeinde zu Pfingsten geboren wurde, heißt es in Apostelgeschichte 2, 42, dass ihre Versammlungen folgende vier Elemente enthielten: Lehre, Gemeinschaft, Essen, Gebet. Gemeinschaft ist heilig, nicht ein nachträglicher Gedanke zu einem Treffen wie in: „Nach unserem Gottesdienst werden wir Gemeinschaft im Küchenbereich haben“. Sie trafen sich zu Hause, und es war wichtig, einander zu kennen - und dort bewegte sich Gott, um zu heilen, Gebete zu beantworten und Menschen in fürsorglichen, gottgefälligen Beziehungen miteinander zu verbinden.

Ohne Fanfare bewegt sich Jesus inmitten der Beziehungen unter den Gläubigen. Wir sehen mehr Heilungen, mehr Wunder, mehr erhörte Gebete in unserem Netzwerk als je zuvor. Es spielt keine Rolle, ob es in einem Web-Meeting oder bei jemandem zu Hause geschieht, überall auf der Welt ist der Herr in Bewegung. Da er sanftmütig und von Herzen demütig ist, sucht er nicht die Aufmerksamkeit der Medien - er geht einfach seinen Geschäften nach, wie er es immer getan hat.

Bei der Heimsuchung im Dezember 2019 und bei einer kürzlichen Heimsuchung hat der Herr mir gegenüber seine Bemerkungen darüber ausgeweitet, dass Hausgemeinden als der Ort bekannt sein werden, an den man sich wendet, damit Gebete erhört werden und um Versorgung und Wunder im eigenen Leben zu erleben.

Lebendiges Christentum muss geistlich sein und den Geist Gottes haben, der sich in seiner Mitte bewegt.

Wenn wir es nicht regelmäßig haben, dass der Heilige Geist in uns und durch uns zu anderen hin wirkt, dann haben wir am Ende nur eine Form der Frömmigkeit, aber wir verleugnen die Macht Gottes. Es ist nicht ihre Schuld: Die Struktur des Gottesdienstes in der Auditoriumsgemeinde lässt es nicht zu, dass sich alle im Geist bewegen oder in Kleingruppen Gebet empfangen. Infolgedessen haben wir Christen, die alles über Jesus wissen, aber noch nie gesehen haben, wie sich der Heilige Geist in ihrer Mitte bewegt.

Schlimmer noch, wir haben Pastoren, die wissen, wie man einen Gottesdienst leitet, aber nicht, wie man sich in den Gaben des Geistes bewegt. Wir haben Lobpreisleiter, die wissen, wie man einen Gottesdienst leitet, aber nicht, wie man die Voraussetzungen dafür schafft, dass sich der Heilige Geist in ihrer Mitte bewegen kann. Viele Christen wissen vom Heiligen Geist, aber sie kennen ihn nicht. Sie kennen den Vater nicht.

Wir alle müssen erkennen, dass Christus wirklich in uns lebt und zu uns spricht, uns führt und uns die Dinge zeigt, die kommen werden. Ohne Ihn in unserer Mitte haben wir eine Form der Frömmigkeit, aber wir kennen seine Kraft nicht.

Es wird wieder genau wie in der frühen Gemeinde in Apg. 2-4 sein, genau wie in Rom in den Zeiten der Verfolgung, genau wie bei den Nationen, die in den letzten 2000 Jahren die Christen verfolgt haben, so wird auch bei uns eine Zeit kommen, in der viele der Christen, die in engen Beziehungen mit anderen in Hausgemeinden stehen, ihre Bedürfnisse befriedigt bekommen, während viele andere, die außerhalb davon sind, in Not geraten werden. Selbst in den USA haben wir vielleicht noch eine Gnadenfrist, aber das ist alles, was sie ist. Erinnern Sie sich, was der Herr mir am 4. Februar 2001 sagte: „Wie es am Anfang war, so muss es auch jetzt sein; ich bewege mich in Beziehungen."

Es ist ernüchternd, darüber nachzudenken. Nächste Woche gibt es ein neues Thema.

Bis dahin, seid gesegnet,

John Fenn

Weitere Informationen unter: www.cwowi.org

Kontakt unter E-Mail: cwowi@aol.com